

Sonnenstrahl

DIE ZEITSCHRIFT · Ausgabe 2 · 2021



Seite 5

AUS DEM VEREIN

Auf Reisen mit Sonnenstrahl Airlines

.....
Seite 12

PROJEKTE

Radio Robby und seine Arbeit gegen die Krebszellen

.....
Seite 14

**WISSENSWERTES
Sportübungen für mehr
Balance im Leben**

www.sonnenstrahl-ev.org

Inhalt

	Editorial	3
	Aus dem Verein	
	Vielen Dank, Helma Orosz!	4
	AktivCamps: „Wir danken Ihnen für Ihre Reise mit Sonnenstrahl Airlines“.....	5
	Namaste! Gemeinsam Yoga machen.....	6
	Online-Spielenachmittag in Gather.town.....	6
	Vor dem Bildschirm in Büchern schmökern.....	6
	Hirntumorpatienten und -patientinnen in der Nachsorge – aktivieren, trainieren, integrieren	8
	Ambulante Bestrahlung: Tapfer auch ohne Stimme aus dem Off.....	10
	Projekte	
	Radio Robby und seine Arbeit gegen die Krebszellen	12
	Wissenswertes	
	Mehr Balance im Leben	14
	Interviewreihe „Das Leben nach dem Krebs“: ‚Wenn ich mich ewig über eine Krankheit definiere [...], werde ich nie wirklich gesund sein‘.....	16
	Buchempfehlung „Eugen und der freche Wicht“	18
	Unterstützer	
	Spendenaktion: KiKA-Moderator und Dresdner Philharmonie verschenken „Peter und der Wolf“	19
	Kalender-Ausverkauf bei den Lions Radebeul	19
	Wir sagen DANKE an unsere Unterstützer	20
	Hier stehen unsere Spendenhäuser.....	21
	Termine	
	Das Jahr 2021 im Überblick	22
	Kunstauktion im Dresdner Piano Salon.....	22
	Kontakt	
	Impressum	23



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Mit widrigen Umständen können wir
umgehen“

der Frühling ist da. Wärmende Sonnenstrahlen, längere Tage und eine aufblühende Natur versprühen Hoffnung und geben Energie. Energie, die wir brauchen, um uns auch in den nächsten Wochen, vielleicht Monaten in einer sich durch Corona komplett veränderten Lebens- und Arbeitswelt zurechtzufinden.

Mittlerweile spüren wir alle die Auswirkungen der Pandemie und sehen uns permanent neuen Situationen gegenüber. Das kostet Kraft. Für jeden von uns. Und dennoch geben viele von uns ein Stück ihrer Kraft weiter – an jene, die durch eine Krebserkrankung noch größere Einschnitte in ihren normalen Alltag hinnehmen müssen. Sowohl die erkrankten Kinder als auch das familiäre und soziale Umfeld sehen sich mit Fragen und Ängsten konfrontiert, die oft weit über unsere Vorstellungskraft hinausreichen. Hier sind wir als Sonnenstrahl e. V. Dresden Anker und Alaufstelle für alle Familien.

Trotz der widrigen Umstände ist es uns in den zurückliegenden Wochen und Monaten immer besser gelungen, mit der einen oder anderen Präsenzveranstaltung einen Austausch unter den Betroffenen zu ermöglichen oder wir haben neue Wege ausprobiert und mit digitalen Angeboten Unterstützung, Halt und Impulse für den Umgang mit der jeweiligen familiären Situation gegeben. Wir sind zudem froh, dass wir durchgängig in der Lage waren und auch sind, den Familien im Bedarfsfall ein Zimmer in unserem Elternhaus zur Verfügung zu

stellen – was das bedeutet, berichtet eine Familie, die mehrere Wochen dieses Angebot genutzt hat (S. 8).

Was uns nach wie vor traurig stimmt, ist die Ungewissheit, wie wir kurz- und mittelfristig mit Spendenaktionen oder Veranstaltungen planen können. Viele Absagen oder Verschiebungen bestimmen unseren Alltag. Deswegen sind wir umso dankbarer, dass viele von Ihnen uns in dieser Situation weiter die Treue halten und uns unterstützen. Bitte machen Sie weiter so.

Viel Unterstützung haben wir in den vergangenen Jahren auch durch unsere Schirmherrin Helma Orosz erfahren dürfen. Nicht nur während ihrer Zeit an der Spitze des Vereins, auch davor war sie eng mit dem Sonnenstrahl e. V. Dresden verbunden. Nun endet ihre Amtszeit und wir möchten uns mit dieser Ausgabe von ihr verabschieden und uns von Herzen für ihr Engagement, ihre Ideen und ihre leidenschaftliche Unterstützung bedanken (S. 4).

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Zeitschrift, die Ihnen hoffentlich wieder einen guten Einblick in unsere Arbeit für krebskranke Kinder und deren Familien bietet.

Ihre

Antje Herrmann
Geschäftsführerin



Vielen Dank, Helma Orosz!



Die Amtszeit von Schirmherrin Helma Orosz endet, doch ihr Engagement wirkt weiter.

Im Jahr 2015 übernahm die frühere Dresdner Oberbürgermeisterin und ehemalige Sächsische Sozialministerin Helma Orosz die Schirmherrschaft über den Sonnenstrahl e. V. Dresden. Als ehemalige Krebspatientin, die die vielschichtigen Probleme dieser Erkrankung erlebt hat, brachte sie ihre eigenen Erfahrungen in dieses Ehrenamt ein und gab die Unterstützung, die sie selbst während ihrer Erkrankung erfahren durfte, an andere weiter. Nach fünf Jahren tatkräftigen Engagements für die Belange krebserkrankter Kinder und ihrer Familien endet nun ihre Amtszeit.

Aufgrund ihres vormaligen Wirkens in Politik und Gesellschaft und ihrer Bekanntheit hat Helma Orosz unser Anliegen, krebserkrankte Kinder und ihre Familien aktiv und professionell zu unterstützen, in die Öffentlichkeit

getragen. Mit Überzeugungskraft hat sie uns so manche Tür geöffnet. Dank ihrer sprachlichen Gewandtheit hat sie Menschen dazu gebracht, sich für unsere Sache einzusetzen, und mit ihrer Präsenz hat sie unseren Veranstaltungen noch mehr Würde verliehen.

Wir sind dankbar für jeden vermittelten Kontakt, für die Reden, die sie beim Benefizkonzert und zu anderen Gelegenheiten gehalten hat, aber zum Beispiel auch für ihr Geschick in der Verhandlung mit Partnern. Mit der Teilnahme an Familienfahrten, Weihnachtsfeiern und anderen Veranstaltungen hat sie den Kontakt zu Betroffenen gesucht, um sich ein Bild von deren Schicksal zu machen. Sie hatte immer ein Ohr für die Nöte und Sorgen der Familien.

Durch ihr großartiges Engagement wirkt ihre Schirmherrschaft nachhaltig auch über deren Ende hinaus. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und insbesondere unserer Sonnenstrahl-Familien danken wir Helma Orosz von ganzem Herzen für die vergangenen fünf Jahre und wünschen ihr alles Gute!

Der Vorstand

AktivCamps

„Wir danken Ihnen für Ihre Reise mit Sonnenstrahl Airlines“



Von „Die Crew“

In der zweiten Hälfte der Osterferien hieß es für die Keller-Etage unseres Elternhauses in der Goetheallee „Betreten verboten“. Zutritt hatte nur, wer im Besitz eines gültigen Flugtickets der Sonnenstrahl Airlines war. Vom 7. bis 8. April und vom 9. bis 10. April 2021 hatten jeweils 6 bzw. 7 Geschwisterkinder zwischen 6 und 12 Jahren die Möglichkeit, Teil einer Expeditionsgruppe zum Thema Gefühle zu sein. Dazu wurden sie vom psychosozialen Team eingeladen und bekamen zwei echte Tickets der Sonnenstrahl Airlines nach Hause geschickt. An den zwei Tagen sollten unterschiedliche Länder zu bestimmten Gefühlen bereist, erforscht und besprochen werden. Zum Schutz aller Beteiligten vor einer COVID-19-Infektion haben wir selbstverständlich konsequent nach sorgfältig abgestimmtem Hygienekonzept inklusive Schnelltests gearbeitet.

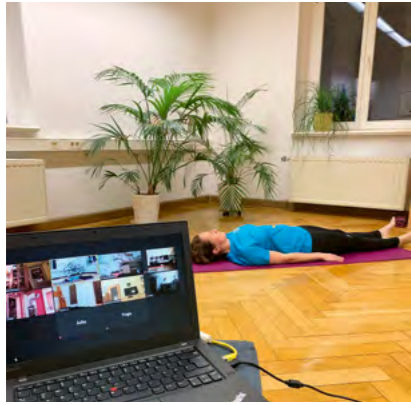
Die Besatzung der Airline empfing die Reisenden jeden Tag pünktlich um 9:00 MESZ am Gate A 31, der Kellereingangstür des Elternhauses. Nach dem Sicherheits-Check durch das Security-Personal Anne Rehtanz und der Begrüßung durch die Pilotin Dajana Wiese, übernahm Stewardess Phylcia Seidel die Einweisung und Versorgung der Passagiere an Bord des Fluges SO12061990. Die Flugstrecken waren zwar nicht lang, jedoch musste den Anweisungen der Crew bei den Starts und Landungen stets Folge geleistet werden. Im Laufe der Reise hatten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch die Möglichkeit, die Pilotin im Cockpit bei ihrer routinierten Arbeit zu beobachten und kleine Aufgaben zu übernehmen.

Täglich besuchte das Forschungsteam drei Länder und machte diverse Zwischenlandungen auf den Versorgungsinseln. Nach erfolgreicher Expedition erhielten oder bastelten alle jeweils ein Erinnerungsstück, das sie in ihrem Expeditionsbeutel sammelten. So durfte sich zum Beispiel jeder Passagier nach der Abreise aus „Wutiland“

einen Wutball anfertigen oder sich einen Handschmeichler zum Festhalten und Ausgleichen in aufregenden Situationen aus dem „Tipitapaland“ mitnehmen. Trotz des straffen Tagespensums blieb der Gruppe noch genügend Zeit für persönliche Gespräche, fantasievolles Spielen und ausreichend Bewegung. Gemeinsam sammelte das Forschungsteam viele Erfahrungen und lernte einander gut kennen.

Die Besatzung von Sonnenstrahl Airlines bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen seiner jungen Gäste und hofft, sie recht bald wieder an Bord zu neuen Abenteuern willkommen zu heißen!
DW/PS/AReh





Namaste! Gemeinsam Yoga machen

Unser traditionelles Eislaufen mit der Elterngruppe Dresden musste dieses Jahr leider ausfallen. Dafür dachten wir uns spontan: Wir sind alle ein wenig gestresster als sonst: Was kommt da besser gelegen als eine kleine digitale Runde der Entspannung? Daher luden wir für den 29. und den 31. Januar zum Yoga per Zoom ein. Während beim ersten Termin am Freitagabend alles unter dem Motto der Entspannung und inneren Kraft stand, reisten wir am Sonntagvormittag gemeinsam mit den Familien gedanklich in ferne, magische Welten und konnten unsere Teilnehmer mit etwas mehr Energie und Kraft in die neue Woche schicken. PS

Ulrike Grundmann, die die Übungen vor-machte, ist schon ganz entspannt. Während Phylcia Seidel hinter der Kamera dem Programm die Stimme lieh.

Online-Spielenachmittag in Gather.town

Um auch weiterhin Treffen der Jugendgruppe zu ermöglichen, kreierte ich im Februar einen liebevoll eingerichteten virtuellen Raum auf der alternativen Online-Plattform Gather.town, in dem sich die Jugendgruppe am 27. Februar 2021 zu einem Spielenachmittag traf. Alle Teilnehmer*innen hatten einen eigenen Avatar, der sich individuell gestalten ließ. Danach erkundeten erst einmal alle den Raum und das Außengelände. Die Besonderheit der Plattform ist, dass man nur mit den Personen in der unmittelbaren Umgebung über das Mikrofon sprechen kann, man sich also im Raum bewegen muss, um mit allen in Kontakt zu kommen. Wie in der echten Welt also. In den Sitzcken, in der Yoga-Ecke und auf dem Karussell waren verschiedene Onlinespiele verlinkt, die von all denjenigen gemeinsam gespielt werden konnten, die sich am selben Tisch, auf der Couch oder auf dem Karussell befanden. Die Technik stellte uns hier und da kleine Hindernisse in den Weg, wenn zum Beispiel nicht genügend Mitspieler für das Aktivieren von Spielen anwesend waren, doch es war ein lustiger und erfahrungsreicher Nachmittag. DW



Ein virtueller Raum zum Reden und Spielen in Gather.town.

Vor dem Bildschirm in Büchern schmökern



Phylcia Seidel beim Vorlesen im Beratungsraum des Sonnenstrahl e. V. Dresden.

Da sich das Corona-Virus bis heute nicht verdrückt hat, mussten wir einige Aktivitäten, die wir sonst gemeinsam und live erleben, anders planen, zum Beispiel unseren Geschwistertag im Februar. Wir dachten uns etwas aus, das ein wenig Magie in den Alltag der Kinder bringen sollte: Den „Zauberhaften Lese-Monat Februar“. Vier Wochen lang traf sich jeden Donnerstag von 17 bis 18 Uhr eine Gruppe kleiner Bücherwürmer per Zoom mit Sonnenstrahl-Mitarbeiterin Phylcia Seidel, um ihr zu lauschen, wie sie aus der Geschichte „Der Zauberer der Smaragdenstadt“ las. Süßigkeiten, Tee und die Lieblingskuscheltiere durften natürlich nicht fehlen. Am ersten Leseabend zog die Geschichte im Nu viele Kinder in ihren Bann und so wurden auch die restlichen Donnerstagsabende im Februar zu einer festen Verabredung mit der Gemütlichkeit und dem Abenteuer. PS

Mitgliedsantrag

Jedes Mitglied stärkt unseren Verein, wir würden uns daher über Ihren Beitritt sehr freuen.
Sonnenstrahl e. V. Dresden, Goetheallee 13, 01309 Dresden

Name, Vorname _____ Geburtsdatum (nur bei Einzel-/Familienmitgliedschaft) _____

Firma (nur bei Firmenmitgliedschaft) _____

Straße _____ Postleitzahl, Ort _____

Telefon/Mobil _____ E-Mail _____

- Den Jahresbeitrag
- a) für eine Einzelmitgliedschaft von _____ Euro (Mindestbeitrag 10,00 €/Jahr)
 - b) für eine Familienmitgliedschaft von _____ Euro (Mindestbeitrag 20,00 €/Jahr)
 - c) für eine Firmenmitgliedschaft von _____ Euro (Mindestbeitrag 100,00 €/Jahr)

- kann der Verein per Lastschriftverfahren von meinem Konto einziehen (siehe unten).
- werde ich jährlich bis zum 31.03. überweisen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den Sonnenstrahl e. V. Dresden widerruflich, o. g. Jahresbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos

IBAN _____ BIC _____

Bank _____ durch Lastschrift einzuziehen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Hinweis zum Datenschutz: Wir, der Sonnenstrahl e. V. Dresden (vertreten durch Andreas Führlich, Goetheallee 13, 01309 Dresden, E-Mail: vorstand@sonnenstrahl-ev.org/Datenschutzbeauftragter: Ingo Krause, Kontakt: Goetheallee 13, 01309 Dresden), erheben Ihre Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 lit. b) DS-GVO. Wir sichern Ihnen zu, dass wir Ihre persönlichen Daten vertraulich behandeln und ausschließlich für den Zweck der Mitgliederverwaltung und Mitgliederbetreuung nutzen (Durchführung der Beitragsbuchung, Zusendung der Spendenbescheinigung, Zusendung unserer Vereinszeitschrift, Einladung zur Mitgliederversammlung sowie wichtigen Veranstaltungen des Vereins). Ihre Angaben werden vor dem Zugriff unberechtigter Personen nach Maßgabe des BDSG und der DSGVO angemessen geschützt. Ein Transfer Ihrer Daten in Drittländer findet nicht statt. Zur Durchführung der Beitragsbuchung setzen wir einen Dienstleister ein, der zur Vertraulichkeit und ausschließlich zweckgebundenen Verarbeitung der überlassenen personenbezogenen Daten verpflichtet ist. Sie sind gemäß § 15 DS-DGVO jederzeit berechtigt, Auskunft über Ihre Daten zu erhalten. Gemäß § 17 DSGVO können Sie jederzeit die Berichtigung Ihrer Daten verlangen. Gem. § 17 können Sie außerdem die Löschung und Sperrung einzelner personenbezogener Daten verlangen, soweit Ihre Daten für die Abwicklung der Mitgliederverwaltung nicht erforderlich sind. Bei einem Vereinsaustritt werden Ihre personenbezogenen Daten nach Ablauf einer Frist von 3 Jahren gelöscht. Wir versenden einmal pro Quartal an unsere Mitglieder postalisch die Zeitschrift Sonnenstrahl und regelmäßig Einladungen zu wichtigen Veranstaltungen, wie der Mitgliederversammlung. Sollten Sie daran kein Interesse haben oder möchten Sie die Zeitschrift gern per E-Mail erhalten, teilen Sie uns dies bitte schriftlich oder per E-Mail (info@sonnenstrahl-ev.org) mit.

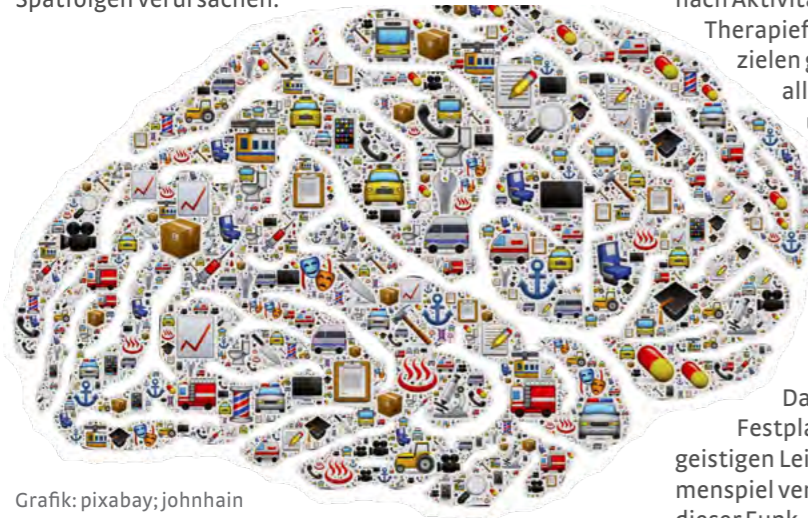


Hirntumorpatienten und -patientinnen in der Nachsorge – aktivieren, trainieren, integrieren

Von Remo Kamm

Eine Hirntumorerkrankung im Kindesalter ist nach den Leukämien die zweithäufigste onkologische Diagnose. Circa 25 Prozent aller Patienten und Patientinnen auf Kinderonkologischen Stationen in Deutschland werden wegen dieser Krebsart behandelt.

Da das Gehirn die zentrale Schaltstelle für unsere Körperfunktionen ist, wirken sich Erkrankungen an dieser Stelle besonders gravierend aus. Hirntumorerkrankungen fallen zum Diagnosezeitpunkt häufig bereits mit deutlichen Symptomen auf und entwickeln sich lebensbedrohlich. Die medizinische Behandlung ist intensiv und zielt auf sehr empfindliche Regionen und Gewebe, bei denen eine Schädigung der umliegenden gesunden Strukturen drastische Auswirkungen haben kann. Je nach Art und Lage des Tumors kommen in den meisten Fällen eine Kombination von drei Behandlungsmethoden zum Einsatz: Chemotherapie, operative Eingriffe und Bestrahlung. Jede einzelne Behandlungsmethode trägt einen Teil zur Heilung der Erkrankung bei, kann aber ebenso jeweils langfristige Spätfolgen verursachen.



Grafik: pixabay; johnhain

In der Nachsorge begleitet der Sonnenstrahl e. V. Dresden Hirntumorpatienten und -patientinnen und bietet Unterstützung bei der Behandlung, Kompensation und dem Umgang mit Spätfolgen an. Bereits an der Inanspruchnahme und Verweildauer in verschiedenen Vereinsangeboten können wir den hohen Bedarf von Hirntumorpatienten ablesen. Mit ihren Einschränkungen und Spätfolgen stellen sie eine besondere Erkrankungsgruppe in der Nachsorge dar. Dabei sind folgende Schwerpunkte bzw.

Themen mit den entsprechenden Unterstützungsangeboten relevant:

Physio-motorische Spätfolgen – den Körper aktivieren

Durch tumorbedingte Schädigungen und Strukturveränderungen oder die Behandlungen können Hirnfunktionen beeinträchtigt werden. Diese treten in ebenso vielfältiger Weise auf, wie das Gehirn selbst Körperfunktionen steuert. Häufig zu beobachten sind: eine eingeschränkte Motorik (Fein- oder Grobmotorik), Bewegungs- und Gleichgewichtsstörungen oder eingeschränkte körperliche Belastbarkeit (auch als direkte Therapiefolge durch Muskelabbau). Sind durch Bestrahlungen oder Operationen Strukturen der hormonellen Steuerung betroffen (z. B. die Hypophyse) können unter anderem Störungen des Stoffwechsels und Wachstumsstörungen auftreten.

Motorischen Defiziten kann durch Therapieangebote und gezielte Übungen entgegengewirkt werden. Dazu eignen sich Übungen zur Förderung von Balance und Geschicklichkeit, sowie generell Aktivität zur Steigerung der Bewegungsfähigkeit und Ausdauer. Teilweise machen es uns die jungen Patienten und Patientinnen mit ihrem Drang nach Aktivität einfach und sorgen von selbst für wichtige Therapiefortschritte. Verschiedene unserer Angebote zielen genau darauf ab: die Reittherapie (sie wird vor allem von Hirntumorpatienten angenommen), unser Sport- und Schwimmprojekt sowie die AktivCamps für ehemalige Patientinnen und -patienten mit einem hohen Anteil an Bewegung und körperlicher Aktivität.

Kognitive Spätfolgen – den Geist trainieren

Das Gehirn arbeitet zudem sowohl als unsere Festplatte wie auch als unser Prozessor. Unsere geistigen Leistungen erfordern ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Hirnregionen. Einschränkungen dieser Funktionen sind teilweise lange nach der Behandlung spürbar.

Schwierigkeiten in der Konzentration und Aufmerksamkeit sowie der Verarbeitungsgeschwindigkeit sind ebenso möglich, wie Beeinträchtigungen von Gedächtnis- und Lernleistung (vor allem nach Bestrahlung). Diese Spätfolgen wirken sich für junge Patientinnen und Patienten vor allem im schulischen Bereich aus. Insofern gibt es in diesem Bereich entsprechenden Unterstützungsbedarf und eine Vielzahl an passenden Angeboten.

Zum Training der Hirnleistung können einfache Spiele wie Memory, der Klassiker „Ich packe meinen Koffer“ bis hin zu einer Vielzahl an altersgerechten Spielen aus dem Handel dienen. Durch solch einen spielerischen Zugang wird der Übungscharakter mit Freude und Spaß verbunden. Weiterhin hilfreich sind Übungen und Methoden zur Steigerung der Merkfähigkeit (Lernstrategien und sogenannte Mnemotechniken), Entspannungs- und Fokussierungsverfahren sowie externe Hilfsmittel (zum Beispiel To-Do Listen und Kalendererinnerungen).

Als unterstützende Therapieformen kommen unter anderem Ergotherapie, neuropsychologisches Training oder Frühförderung zum Einsatz. Der Sonnenstrahl e. V. unterstützt die Kinder und Jugendlichen in diesem Bereich zum Beispiel mit Beratungen (auch für Schulen und das Lehrpersonal). Auch Aspekte der Reittherapie fördern die Hirnleistung, beispielsweise in puncto Konzentration und Reaktionsfähigkeit.

Emotionale Spätfolgen – eigene Gefühle regulieren

Psychische Auffälligkeiten können aus der Behandlungssituation resultieren, die mit Ärger, Ängsten, Traumata oder Ähnlichem verbunden sein kann. Hinsichtlich dieser emotionalen Auswirkungen der Erkrankung gleichen sich die Belastungen von Hirntumorpatienten mit denen anderer Krebsarten. In Beratungen oder mit Hilfe von Psychotherapie können diese Probleme gelindert werden. Außerdem gibt es Hirnstrukturen, welche auf die Steuerung unseres Gefühlslebens entscheidenden Einfluss haben. Störungen äußern sich unter anderem in Auffälligkeiten der Impulskontrolle oder des Antriebs. Für diese körperlich bedingten emotionalen Störungen sind zunächst medizinische oder medikamentöse Therapien in Betracht zu ziehen und eine weitere psychologische Unterstützung kann als Ergänzung dienen.

Soziale Spätfolgen – in Alltag und Gesellschaft integrieren

Die vorgenannten Besonderheiten führen mitunter zu einer Sonderrolle des Patienten oder der Patientin. Ein gefühltes oder erlebtes Anderssein konfrontiert die Betroffenen mit Reaktionen, die für sie eine zusätzliche Herausforderung darstellen können. *Warum kann der nicht? Warum macht die das?* – Menschen mit anderen Behinderungen erhalten ähnliche Fragen, Blicke und Kommentare. Um die sozialen Spätfolgen abzumildern gilt es, die soziale Akzeptanz von Einschränkungen und dem Anderssein sowie die Teilhabe am Alltagsleben zu erreichen.

Mit Selbsthilfegruppen unterstützen und stärken wir die Patientinnen und Patienten sowie Eltern und Geschwister, wir laden sie in unseren AktivCamps und bei Veranstaltungen zum Austausch ein, wir beraten sie kostenfrei und schaffen durch unsere Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch Schulklassen- und Kindergartenauflärungen eine gewisse Sensibilisierung.



Aktiv- und FamilienCamps sind Orte des Austauschs. Für ehemalige Patientinnen und Patienten sind sie wichtig, besonders dann, wenn sie Einschränkungen haben und den Umgang ihres sozialen Umfelds mit diesen Einschränkungen als belastend erleben.

Die Themen von Patientinnen und Patienten und deren Familien als auch der Bedarf an einzelnen Angeboten ändern sich über die Lebensspanne. Nach der Therapie steht im Vordergrund, zu regenerieren, Kraft zu schöpfen und wichtige Fähigkeiten für die Bewältigung des Alltagslebens (wieder) zu erlangen. Im Verlauf kommen Fragen zum Umgang mit den bleibenden Einschränkungen auf, die psychologische wie auch sozialrechtliche (bei Themen wie Schwerbehinderung, Nachteilsausgleich oder Rehaansprüchen) Expertise benötigen. Vorausschauend und selbst mit Abstand zur Behandlung werden Themen der Zukunftsplanung wichtig – von Ausbildung, Beruf oder Praktika bis zur eigenen Familienplanung. Die Angebote des Sonnenstrahl e. V. Dresden stehen den Betroffenen zu jeder Zeit und auch mit Abstand von Jahren offen.

Neben all den Herausforderungen vergessen wir allerdings nicht, unseren Blick auch auf die positiven Verläufe zu richten, auf das was Patientinnen und Patienten schaffen und leisten und wie sie trotz verschiedener Spätfolgen ein glückliches Leben führen. Und dies auch dank der vielseitigen Unterstützung.

Empfohlene Broschüren und weitere Quellen zum Thema:

- Heft „F-I-T für die Schule“, herausgegeben von der Deutschen Kinderkrebsstiftung
- Broschüre „Nachsorge ist Vorsorge: Gehirn- und Rückenmarkstumore“ (aus der Reihe des LESS-Projektes)
- Das HIT-Behandlungsnetzwerk, u. a. mit jährlicher HIT-Tagung auch für Familien und ehemalige Patient*innen
- Kinderkrebsinfo.de, das Informationsportal der Ärztevereinigung GPOH



Ambulante Bestrahlung

Tapfer auch ohne Stimme aus dem Off

Erik (Name geändert) ist 4 Jahre alt und hat in seinem zarten Alter durch seine Krebserkrankung schon viel aushalten müssen. Zur Prototonenbestrahlung kam seine Familie mit ihm aus Hannover ans Uniklinikum Dresden und wohnt im Elternhaus Sonnenstrahl. Seine Mutter erklärt uns, wie die Bestrahlung abläuft und berichtet von einer anstrengenden Zeit, die unglücklicherweise noch mit einer Pandemie zusammenfällt.

Sie haben ja bereits einen langen therapeutischen Weg hinter sich. Wann und wie kam es überhaupt zur Diagnose?

Erik hat ein Neuroblastom, ein Krebs des Zentralnervensystems, der seinen Anfang an der linken Nebenniere genommen hat. Wir haben es gemerkt, weil er einen dicken Bauch bekam, aber gleichzeitig ganz dünn und blass wurde. Es hat viele Wochen gedauert, bis die Diagnose da war, denn es war der Beginn der Corona-Pandemie. Die Diagnostik wurde einfach verschleppt. Am Ende bin ich in eine Spezialklinik nach Hannover gefahren und die Ärzte dort haben es sofort erkannt.

Der Tumor war also schon recht groß.

Ja. Es ist ein Krebs, der sich im Bauchraum um die Organe herum ausbreitet. Man kann ihn also nicht einfach herauschneiden, weil er nicht abgeschlossen ist. Er wächst auch um die Gefäße, das macht es so schwierig, ihn zu behandeln.

Augenblicklich wird ja bestrahlt. Welche Schritte waren bis hierher notwendig?

Erik hat fast alles, was man bei einer Krebsbehandlung mitmachen kann, mitgemacht oder ist noch dabei. Er hatte zuerst eine Intensiv-Chemotherapie. Sein Tumor wurde in die Stufe 4 eingruppiert, da er bei Kindern über drei Jahren einen sehr aggressiven Verlauf nehmen kann. Deshalb also zunächst eine Chemotherapie in sieben

Blöcken. Ich war mit ihm die ersten drei Monate durchweg im Krankenhaus, während meine anderen Kinder bei der Oma blieben. Das war schwierig für sie. Dann wurde operiert. Leider wurde beim ersten Mal nicht das sämtliche Tumorgewebe erwischt, weil es an den Blutgefäßen klebte, sodass er in einer zweiten Klinik unter Beteiligung von Gefäßchirurgen ein zweites Mal operiert werden musste. Da gab es dann auch schwere Komplikationen, aber immerhin konnte fast sämtliches Gewebe entfernt werden. Die Chancen standen gut, dass der Rest bei der anschließenden Hochdosis-Chemo kaputtgehen würde. Und auf die Hochdosis-Chemotherapie folgte dann die Stammzelltransplantation. Sie wird beim Neuroblastom standardmäßig gemacht. Es ist ein Glück, dass er sich die Stammzellen selbst spenden konnte, denn sein Knochenmark war ja nicht betroffen. So kam es zu keiner Abstoßungsreaktion. Aber es war trotz allem fürchterlich, weil das Immunsystem ja heruntergefahren wurde.

Dann hat Erik ja wirklich schon sehr viel mitgemacht. Und jetzt noch die Bestrahlung, um sicherzustellen, dass das Tumorgewebe restlos abstirbt. Wie großflächig wird dabei bestrahlt? Der gesamte Bauchraum oder nur die Stelle, an der man noch Gewebereste verortet hat?

Beides. Es wird erst das gesamte ehemalige Tumorbett bestrahlt, das ist ein Drittel des Bauchbereiches, und danach werden kleinflächig – auch etwas stärker – die entsprechenden Stellen bestrahlt, an denen es schwer war zu operieren.

Wie können wir uns dieses ganze Procedere vorstellen? Was passiert bei der Bestrahlung?

Zunächst mal gehen wir in den Vorraum. Dort hat am Anfang immer Frau Boehme, die Psychologin der Kinderkrebstation gewartet. Sie hat Erik auf die Bestrahlung vorbereitet und uns dort auch fast immer begleitet. Die Maschine an sich sieht ein bisschen aus wie das Innere einer Rakete. Sie ist beleuchtet und man kann sich sogar

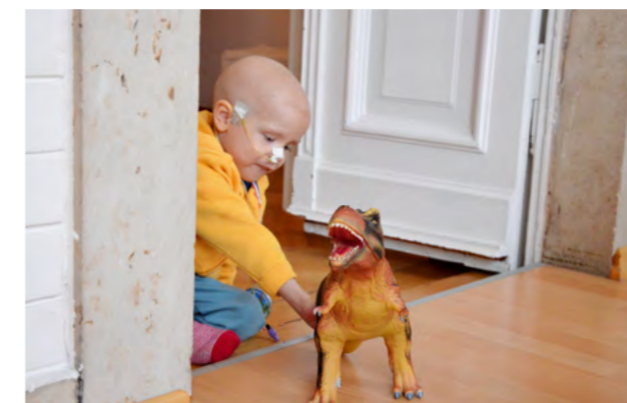
die Farbe aussuchen. Und darin ist dann eben das Bett, auf dem Erik liegt. Darin ist eine Art Abdruck von ihm, der ganz zu Beginn durch ein Planungs-CT erstellt wurde. Man kann sich das wie eine Luftmatratze vorstellen, aus der die Luft abgelassen wurde und die sich dadurch an die Konturen des Kindes schmiegt. Jedenfalls haben die Assistenten am Gerät einen guten Stil, mit ihm umzugehen. Er ist ihnen gegenüber total offen. Außerdem hat er ein kleines Kuscheltier geschenkt bekommen, da er die Arme über dem Kopf verschränken muss. Und damit ihm das leichter fällt, hat er nun einen Frosch. Dann wird noch einmal ausgerechnet, ob er tatsächlich richtig liegt. Da sind Frau Boehme und ich immer noch mit dabei. Ich halte mich jedoch etwas zurück, denn sie kann ihn wunderbar animieren. Das klappt bei Fremden ja manchmal besser. Danach gehen wir hinter eine Schutzscheibe, von wo aus er uns noch hören kann. Da wird er dann vorgeröntgt, und wenn alles stimmt, wird bestrahlt. Die Vorbereitung dauert länger als die Bestrahlung an sich.

Sie sind dann bei der Bestrahlung draußen. Halten Sie Kontakt?

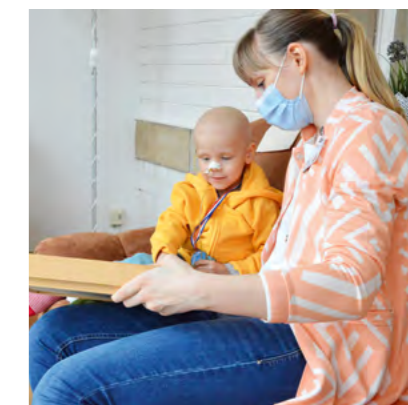
Da das ja nur über ein Funkgerät geht und er durch die Chemotherapie einen Hörschaden hat, ist es schwierig. Wir nutzen das nicht, da ihn das vielleicht eher verwirren könnte, wenn eine Stimme aus dem Off spricht. Er lässt das trotzdem tapfer über sich ergehen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kindern in seinem Alter braucht er keine Narkose.

Hatte Erik am Anfang Angst vor der Bestrahlung?

Nein, Frau Boehme hat uns – abgesehen davon, dass sie bei der Bestrahlung dabei ist – gut vorbereitet. Wir kommen ja von weiter her, sodass ein persönliches Gespräch, das normalerweise stattfindet, nicht möglich war. Sie hat uns zunächst angerufen und gefragt, ob er sediert werden muss. Ich habe ihr jedoch gesagt, dass er das auch ohne Narkose schafft und so ist es auch. Außerdem hat sie uns Material geschickt, unter anderem das Kuscheltier Radio-Robby. Das bekommen alle Kinder unter der Strahlentherapie und auch die passende Geschichte dazu. Ich habe mit ihm intensiv die Vorbereitung gemacht, denn nach einem Jahr intensiver Therapie war er psychisch nicht mehr flexibel. Aber die Geschichte mit dem Kuscheltier fand er interessant. Er hatte einen guten Zugang dadurch. Frau Boehme moderiert außerdem immer die



Erik mit Psychologin Kristin Boehme im Haus Sonnenstrahl. Kristin Boehme begleitet kleine Patientinnen und Patienten bei der Bestrahlung. Die Prozedur ist eine wahre Herausforderung, denn man muss sehr still liegen, damit gesundes Gewebe nicht mitbestrahlt wird.



Bestrahlungsprozedur. Sie ist die verlässliche Größe, denn das Bestrahlungspersonal wechselt ja ab und zu. Erik findet sie toll, auch weil sie jeden Tag eine andere Farbe anhat. Immer bunt. Das ist jedes Mal Thema zwischen den beiden. Und sie feuert ihn natürlich an. Wenn die Bestrahlung vorbei ist, wird er dann aufgesetzt und gelobt.

Was wird noch folgen, wenn die Bestrahlung vorbei ist?

Dann kommt noch die Antikörpertherapie.

Ich dachte, Antikörpertherapie wird nur bei Leukämien und Lymphomen durchgeführt?

Nein, sie wird seit kurzem auch beim Neuroblastom angewendet. Seit es das gibt, ist die Heilungsquote drastisch angestiegen. Das dauert dann noch einmal zwanzig Wochen, davon die Hälfte stationär.

Es findet bei Ihnen ja ein Großteil der Therapie gar nicht wohnortnah statt. Das ist sicher anstrengend. Sie wirken aber trotzdem total agil und fit.

Na ja, man muss eine Haltung dazu finden und sie leben. Aber es war schon schwierig. Ich bin alleinerziehend mit drei Kindern, die anderen beiden sind sieben und dreizehn. Meine ganz Große ist schon 24 Jahre und hat versucht, mich zu unterstützen. Aber durch Corona durften die Betreuungspersonen ja nicht wechseln, deshalb konnte sie mir nur begrenzt helfen, genauso wie die Oma. Das Gute hier an der Bestrahlung ist, dass sie ambulant stattfindet, ich die beiden anderen Kinder mitbringen und so die Oma entlasten konnte, denn die Mädchen waren ja fast ein ganzes Jahr bei ihr. Jetzt haben wir bedingt durch unseren Aufenthalt endlich wieder gemeinsame Zeit. Hier im Sonnenstrahl ist es ein bisschen wie in einer Pension. Manchmal fühlt es sich sogar wie Urlaub an, auch wenn es mit Home-Schooling organisatorisch etwas anstrengend ist. Aber man kann die Tür hinter sich zu machen und wird nachts nicht ständig geweckt. Die Mädchen finden die Örtlichkeit toll mit dem Sportzimmer und dass wir zum Beispiel Fahrräder ausgeliehen bekommen. Das klingt erst mal nicht so aufregend, aber nach dem Corona-Jahr ist das ein erhebliches Stück Freiheit.

Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Erik für seine Genesung alles Gute! AR



Radio Robby und seine Arbeit gegen die Krebszellen

Bestrahlung, Strahlentherapie, Protonentherapie, Radiotherapie – alles unterschiedliche Worte für ein Therapiemodul in der Krebsbehandlung bei Kindern und Jugendlichen. Aber was steckt eigentlich dahinter und was bedeutet diese Behandlung für die jungen Patienten und deren Familien?

Von Kristin Boehme

Eine Aufgabe im Rahmen meiner Tätigkeit als Psychologin in der Kinderonkologie ist die Vorbereitung und die Begleitung der Kinder zur Bestrahlung, sodass sie idealerweise keine Narkosen benötigen und die Behandlung mit positiven Erfahrungen bewältigen können. Begonnen habe ich unter dem Motto „Spielend bewältigen“ im Jahr 2015, nachdem 2014 eine große Initialspende aus der „Tour der Hoffnung“ eine eigene Personalstelle auf der Kinderkrebstation für die Begleitung ermöglichte.

Oftmals kann eine spannende Geschichte herausfordernde Behandlungssituationen erleichtern, da die Kinder dann besser verstehen, welche Anforderungen an sie gestellt werden und warum die Behandlung überhaupt nötig ist. Die Figur des Radio Robby ist dabei ein wichtiger Helfer in der Kommunikation. Er begleitet die Kinder während der Bestrahlung. Mit ihm kann man Wirkungen und Nebenwirkungen und Anforderungen am Bestrahlungsgerät gut erklären. Strahlung – etwas das man weder sieht noch fühlt – wird erlebbar, wenn man weiß, dass Radio Robby mit seinen Freunden Radio Rick, Radio Roland, Radio Rosi und Co. blitzschnell zu dem Tumor oder den Krebszellen fliegt und diese mit Hämmern kaputt macht. Dafür braucht er natürlich einen Umhang, wie alle Superhelden und einen Helm, der ihn bei solch hohen Geschwindigkeiten schützt. Damit Radio Robby und seine Freunde gut helfen können, ist es ganz wichtig, dass er als Anführer die Landebahn gut erkennen kann. Dafür muss der kleine Patient ganz still liegen und darf nicht wackeln. Dies ist wohl die größte Herausforderung für alle Kinder.

Häufig haben die jungen Patienten und Patientinnen vor dieser Behandlung schon einen langen Therapieweg hinter sich, sodass es nicht immer einfach ist, sie für die Bestrahlung zu motivieren. Dafür bedarf es an erster Stelle die Hilfe der Eltern, die ihren Kindern Orientierung geben und sie ermutigen und stützen. Als weiterer Baustein in der Vorbereitung steht die kindgerechte Aufklärung zur Verfügung, die mögliche negative Gedanken und Gefühle wie Angst und Unsicherheit reduzieren soll und ein Verständnis für die Behandlung schaffen kann. Alle Fragen sind erlaubt, immer und jederzeit. Und gemeinsam gehen wir dann auf die Suche nach Antworten. Zum Beispiel wird immer wieder gefragt: Warum muss ich bei der Bestrahlung kurz allein sein? Warum darf meine Mama nicht die ganze Zeit neben mir stehen? Weil Radio Robby dann vielleicht ganz verwirrt ist und nicht mehr weiß, wo genau er nun hinfliegen soll und er soll ja ganz allein dich wieder gesund machen. Warum hat Radio Robby eine Brille auf? Weil er ganz schnell fliegt und zuerst die Landebahn und

dann die Krebszellen finden muss. Warum kann ich ihn und seine Freunde nie richtig sehen? Weil sie so schnell fliegen, dass unsere Augen zu langsam sind, um sie zu erkennen. Warum muss Radio Robby immer wieder fliegen? Damit er und seine Freunde auch wirklich alle Krebszellen finden können.

Für die Kinder und ihre Familien ist auch dieser Behandlungsschritt zunächst mit Unsicherheiten und einer gewissen Aufregung verbunden. Gemeinsam mit der Strahlenärztin und den Radiologieassistent*innen versuchen wir, es den Familien so leicht wie möglich zu machen. Hierbei liegt mein Augenmerk darauf, die Familien gut aufzuklären, den Unsicherheiten mit Wissen den Wind aus den Segeln zu nehmen und zunächst auch allen Emotionen Raum zu geben. So gelingt es häufig mit einer guten Beratung, die Familien und Patienten zu stärken und auf diesen neuen Behandlungsschritt zu fokussieren. Dafür muss ich mich relativ schnell auf die Bedürfnisse und Besonderheiten jedes einzelnen Patienten einstellen. Jeder bringt seine eigene Geschichte mit, hat die bisherige Behandlung unterschiedlich gut verkräftet, geht mit neuen Anforderungen unterschiedlich um. Die Welt mit Kinderaugen zu sehen und auf Basis der Berichte der Familien vorauszusehen, was für das Kind schwierig werden könnte und wo besondere Unterstützung nötig werden wird, ist für mich ein essenzieller Bestandteil meiner Arbeit. Die Geschichte vom Radio Robby wird so immer wieder mit neuen Facetten erzählt und individuell an das Erleben des Kindes angepasst.

Gelingt es eine Narkose für die kleinen Patienten zu vermeiden, so erfolgt die Bestrahlung täglich ambulant und ist mit einer hohen Lebensqualität verbunden. Auch das ist eine Motivation und so kann die entstehende Freizeit ohne lange Aufenthalte in der Klinik mit positiven Erlebnissen, zum Beispiel Familienzeit, Spaziergängen oder einfach mehr Zeit zu Hause, gefüllt werden. Und wenn am Ende der Behandlung nach einigen Wochen die Kinderaugen strahlen und die kleinen Patienten stolz auf das Geschaffte zurückblicken, ist wieder ein Meilenstein erreicht.

Ein persönlicher Meilenstein ist es auch, dass die bislang vom Sonnenstrahl spendenfinanzierte Stelle nun nach sechs Jahren in eine Haushaltsstelle im Uniklinikum Dresden übergeht. Ein großer Dank geht an alle Spenderinnen und Spender, die uns mit ihrer finanziellen Unterstützung zu diesem Erfolg geführt haben!

„Unsicherheiten bei der Bestrahlung sind völlig normal, doch ich versuche, ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen.“





Mehr Balance im Leben

Bei Patienten und Patientinnen mit Gehirntumoren sind Störungen des Gleichgewichts keine seltene Begleiterscheinung oder auch Spätfolge der Behandlung. Das Gleichgewichtszentrum sitzt im Hirnstamm, wobei das Gleichgewicht von unterschiedlichen Systemen reguliert wird: dem optischen (Auge), dem vestibulären (Gleichgewichtsorgan im Ohr) und dem kinästhetischen (unbewusste Steuerung von Muskeln, Bändern und Sehnen). Die Balance zu halten ist eine komplexe Fähigkeit, die je nach Lage des Tumors beeinträchtigt sein kann. Obwohl der Gleichgewichtssinn durch Inaktivität und Krankheit störanfällig ist, lässt er sich wunderbar trainieren und ist bis ins hohe Alter rehafähig. Hand aufs Herz: Wie lange können Sie mit geschlossenen Augen auf einem Bein ruhig stehen ohne abzusetzen? Mindestens fünf Sekunden sollten es sein. Probieren Sie es einmal aus. Vielleicht haben Sie Lust, unsere Übungen mitzumachen. Sie brauchen nicht länger als fünf Minuten Training am Tag und sorgen so für mehr Balance im Leben.



Übung 1 dient dem Training des statischen Gleichgewichts. Unsere Erlebnispädagogin und Motopädin Dajana Wiese zeigt hier die Position „Baum“: Winkeln Sie ein Bein an und stellen Sie es auf Kniehöhe ab. Falten Sie Ihre Hände vor dem Körper, bleiben Sie aufrecht und halten Sie diese Position 10 Sekunden lang. Wechseln Sie das Bein und probieren es danach auch einmal mit geschlossenen Augen.

Übung 2: Auch diese Übung dient dem statischen Gleichgewicht, kann aber mit Bewegungen der Arme bzw. des Oberkörpers kombiniert werden. Strecken Sie ein Bein im 45°-Winkel nach vorn, halten Sie Ihre Arme seitlich ausgestreckt auf Schulterhöhe. Sie können auch wie im Bild ein Handtuch zu Hilfe nehmen und die Arme nach

vorn austrecken. Halten Sie das Bein eine Weile und führen Sie es dann gestreckt nach hinten. Die Arme bleiben in Seitposition. Handtuchvariante: Heben Sie die Arme über Kopf. Sie können dann auch den Oberkörper im Wechsel leicht nach links und rechts wiegen. Wiederholen Sie mit dem anderen Bein.



Übung 3: Der Zehengang ist eine dynamische Gleichgewichtsübung. Schreiten Sie drei bis vier Mal auf einer gedachten Linie durch den Raum. Bleiben Sie dabei auf den Fußballen. Die Füße sollten direkt voreinander gesetzt werden als würden sie auf einem Seil in luftiger Höhe balancieren.



Alltagstrick: Wenn Sie nicht die Zeit haben, jeden Tag gezielt Ihr Gleichgewicht zu trainieren, können Sie stattdessen manche Ihrer täglichen Routinen in kleine Übungen verwandeln: Versuchen Sie doch einfach mal, beim Zähneputzen auf einem Bein zu stehen – morgens auf dem rechten und abends auf dem linken. Oder nutzen Sie am Wegesrand eine Steinkante und balancieren Sie darauf, so wie Kinder das oft tun.



Übung 4 ähnelt Übung 3, wird jedoch auf der ganzen Sohle ausgeführt: Rollen Sie ein Handtuch der Länge nach eng zusammen und laufen Sie darauf in winzigen Schritten. Das Handtuch dient als destabilisierendes Element. Der Untergrund ist nun nicht mehr einheitlich, sodass Sie mehr Körperspannung aufbauen müssen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.

Übung 5: Eine Variation des klassischen Einbeinstandes: Ziehen Sie ein Bein leicht nach oben und halten Sie die Position. Wenn Sie Ihr Gleichgewicht gefunden haben, werfen Sie vorsichtig einen Ball nach oben und fangen Sie ihn wieder auf. Wiederholen Sie die Übung mit jedem Bein. Um den Schwierigkeitsgrad noch zu steigern, stellen Sie sich während der Übung auf ein Kissen oder eine Decke.



Übung 6: Nehmen Sie wieder ein eng gerolltes Handtuch zu Hilfe und springen Sie auf einem Bein zehn Mal in kleinen Sprüngen über das Handtuch hinüber. Stützen Sie dabei Ihre Arme in die Taille, um ihren Oberkörper zu stabilisieren. Achten Sie auf einen gestreckten Körper und wechseln Sie das Bein nach dem Durchgang.



Übung 7: Nehmen Sie wieder ein Kissen zu Hilfe, strecken Sie die Arme zur Seite und machen Sie einen großen Ausfallschritt auf das Kissen. Der Winkel des vorderen Knies sollte etwa 90° betragen. Vermeiden Sie ein Hohlkreuz. Halten Sie die Position eine Weile und wechseln Sie dann die Seite und wiederholen Sie die Übung fünf Mal pro Seite. Zur Steigerung nehmen Sie einen Ball zu Hilfe und halten ihn über Kopf.



Übung 8: Das Balancieren auf einem Seil oder wie hier auf der Slackline ist die Königsdisziplin unter den Gleichgewichtsübungen. Es gibt einfache Modelle, die man zwischen zwei Bäume spannen kann. Wichtig ist, dass man zunächst das einbeinige Stehen darauf übt, dann kann das freie Bein zusätzlich zu den Armen zum Ausbalancieren genutzt werden. Dafür sucht man sich einen Übungspunkt bei etwa einem Drittel der Slackline und versucht, in Ruhe darauf zu stehen. Der Fuß sollte gerade aufgesetzt werden. Idealerweise sucht man sich einen optischen Fixpunkt auf Augenhöhe am Ende der Slackline und hält die Arme seitlich. Hat man etwas Sicherheit erlangt, kann man sich in die Mitte der Slackline wagen und das zweibeinige Stehen sowie das Gehen auf der Slackline versuchen.

Interviewreihe „Das Leben nach dem Krebs“

„Wenn ich mich ewig über eine Krankheit oder als Patient definiere, werde ich nie wirklich gesund sein“

Ein Interview von Ulrike Grundmann

Lieber Lucas, möchtest du dich kurz vorstellen?

Eigentlich stelle ich mich nicht so gern vor, weil dann zwangsläufig ein beschränktes Bild entsteht, das in irgendeiner Schublade landet. Aber für euch: Mein Name ist Lucas, ich bin 24 Jahre alt (musste kurz rechnen), lebe gerade in Dresden, habe mit meiner Frau eine einjährige Tochter, mit der ich den Alltag verbringe, und ich neige dazu, mein Leben stets mit zu vielen Projekten zu befüllen.

In dieser Rubrik lassen wir immer junge Erwachsene zu Wort kommen, die als Kinder oder Jugendliche an Krebs erkrankt waren. Kannst du uns etwas über deine Erkrankung erzählen?

Mit 16 wurde bei mir eine Akute Lymphatische Leukämie diagnostiziert, die entgegen meiner ersten spontanen Gedankenreaktion nicht nur alte Leute trifft, denen dann die Haare ausfallen, bevor sie sterben. So naiv war tatsächlich mein erster Gedanke: „Wie kann das mich treffen? Ich bin doch gar nicht der Typ dafür!“ Ich glaube, dass wir uns ziemlich wenig über unsere tatsächliche Gesundheit bewusst sind, auch wenn oder gerade weil wir meinen, so viel über Krankheiten zu wissen. Dann denken wir, wir können Risiken und Wahrscheinlichkeiten zusammenrechnen und bekommen zur Belohnung die Wahrheit serviert. Aber während wir uns vormachen, mit Wissen sei alles gemacht, schleichen sich dann doch Dinge ein, die wir gar nicht bemerken, weil wir so engstirnig dem Alltag durch unsere Scheuklappen hinterherrennen.

Wie blickst du heute auf die Behandlungszeit zurück?

Die beschriebene erste Reaktion auf die Diagnose hat sich eingepreßt. Und dass ich danach im ersten halben Jahr der Intensivtherapie wirklich beeindruckend damit umgegangen bin. Ich war gerade in der 10. Klasse und habe meine Realschulprüfungen nebenher und teilweise in der Klinik geschrieben. Ich habe mir die Laune bewahrt, bin aktiv und optimistisch geblieben. Und das obwohl die Therapie schon zu der Zeit ordentliche Herausforderungen mit sich brachte. Aber ich dachte mir beispielsweise: „Oh, jetzt habe ich durch das Cortison Diabetes? Na dann ess` ich halt nur Gemüse bis der Cortison-Block vorbei ist.“ Nach dem ursprünglich angesetzten halben Jahr intensiver Chemo wurde mir dann sehr ungeschickt im Vorbeigehen auf dem Gang mitgeteilt, dass ich übrigens als Hochrisikopatient umgestuft wurde und nun



Foto: privat

Lucas erkrankte mit 16 an einer Akuten Lymphatischen Leukämie (ALL). Sie gehört zu den häufigsten Krebs-erkrankungen unter Kindern und Jugendlichen. Die Heilungsaussichten sind gut, doch der Weg ist oft mit Rückschlägen und Nebenwirkungen gepflastert. Bei Lucas trat eine Art psychische Zermürbung ein, aber auch physische Folgen waren spürbar, etwa das Absterben von Knochenarealen (Osteonekrosen) durch die Cortison-Therapie.

mit mindestens einem halben Jahr längerer und deutlich härterer Therapie rechnen müsse. Das hat mir ganz schön meine Pläne zunichte gemacht. Aber naja, scheiße gemacht, ich hab mich wieder aufgerappelt und weitergemacht. Doch dann begann die Hochrisikotherapie und aus dem motivierten Gesicht im Spiegel wurde ein alberner, hässlicher Mond, dessen Lächeln nicht mehr überzeugend sondern vor allem entstellt aussah. Und damit es nicht nur bei einem kosmetischen Problem blieb, bescherte mir das wundervolle Cortison auch noch ein paar hübsche Löcher in den Knochen, die man Osteonekrosen nennt und die mir einen Rollstuhl verschafften – so einen schicken, wie ihn die Omma oder der Oppa hat. Einen Aktivrollstuhl mit Handbike-Vorbau hatte ich leider erst viel später. Aber auch das warf mich scheinbar noch nicht genug aus der Bahn und ich dachte immer noch, ich sollte doch nicht rumjammern, anderen ginge es ja schließlich viel schlimmer und ich würde schon irgendwie was daraus machen können. Im Nachhinein denke ich mir, dass dieser extreme, eigentlich schon selbstbetrügerische Optimismus nur in die Psycho führen konnte und vielleicht selbst schon Teil von ihr war, aber der funktionale Teil, der niemanden stört. Der psychische Zusammenbruch kam dann auch und die letzten vier oder fünf Monate hab ich nur noch flüchtig und unter einem depressiven Schleier in Erinnerung.

Hattest du auch nach Therapieende noch Einschränkungen bzw. Spätfolgen?

Die Osteonekrosen habe ich heute noch. Aber ich laufe trotzdem seit einigen Jahren wieder auf meinen Beinen und das fühlt sich unbeschreiblich viel besser an.

Konnten wir (der Sonnenstrahl e. V.) dich in der Vergangenheit unterstützen?

Als ich von heute auf morgen im Rollstuhl sitzen sollte, was mit unserer damaligen Wohnung überhaupt nicht passte, habt ihr sofort ermöglicht, dass ich irgendwo unterkommen konnte, bis wir die Wohnung zugänglich machen konnten. Das war echt stark. Ansonsten kann ich mich an angenehme Gespräche z. B. mit Remo oder Corinna erinnern [Anm.: Psychologen des Vereins] und ich finde die vielen Angebote und Aktionen zum Zusammenkommen gut, auch wenn ich sie selbst weniger genutzt habe.

Wie geht es dir heute? Kannst du mit der Bezeichnung „Survivor“ oder ehemaliger Patient etwas anfangen? Spielt die Krebserkrankung in deinem jetzigen Leben eine Rolle?

Ein „Survivor“ will ich ganz sicher nicht sein. Es geht mir ums Leben und nicht ums Überleben. Das allein ist für mich überhaupt nichts wert. Und wenn ich mich ewig über eine Krankheit oder als Patient definiere, werde ich auch nie wirklich gesund sein und wie dumm ist das denn?

Wie hat sich dein Leben allgemein durch die Erkrankung verändert?

Schwer zu sagen. Mit 16 findet doch in den meisten Leben viel Veränderung statt. Und an der Stelle hab ich das Gefühl, schon einige Sachen verpasst zu haben, die normalerweise in dem Alter mit an der Reihe gewesen wären. Aber es war sicher prägend, dass ich dem Tod näher kommen konnte und mir dadurch einiges im Leben bewusster wurde. Mir war auf jeden Fall wichtig, dass ich der Erde danach etwas zurückgebe, für den Umweltschaden, den meine Therapie verursacht hat. Und ich halte mich seit dem Ende der Therapie soweit es geht von Medikamenten fern. Ich höre lieber auf meinen Körper und schaue, was ich ihm mit meiner Ernährung und Lebensweise Gutes tun kann.

Schule, Ausbildung, Studium – wie ist dein Weg? Hast du große Karrierepläne?

Ich habe mehr oder weniger brav mein Abitur gemacht, eine Ausbildung begonnen und abgebrochen, bin mit meinem Philosophiestudium nicht gerade das Musterbild des erfolgreichen Business-Typen, aber ich bilde mich zu allem was mich interessiert und gehe die Sachen in der Welt an, die mir wichtig sind. Wie könnte ich denn bewusst leben wollen und gleichzeitig eine große Karriere im Kapitalismus anstreben? Dann könnte ich mir auch gleich einen Hirntumor zu Weihnachten wünschen. Ich habe Träume, an denen ich arbeite, und ich denke, das ist schon mehr als in ein Leben passt.

Was ist dir heute wichtig?

Mir ist Nachhaltigkeit extrem wichtig und ich hasse es, mich zu verstellen. Letzteres handelt mir regelmäßig Schwierigkeiten ein, dafür schützt es mich aber auch vor faulen Kompromissen. Zum Beispiel kotzt es mich so an, wie überall Nachhaltigkeit draufsteht, aber dann ist trotzdem alles aus und in Plastik. Jeder Depp meint, wir müssen CO2 reduzieren, aber trotzdem kann man kaum atmen und laufen vor zu vielen zu dicken Autos auf der Straße. Hauptsache, es steht ein E davor und du trägst deine vegane Kunstlederjacke, an der noch die nächsten drei Millionen Jahre Tiere verrecken. Ich wünsche mir, dass mehr Leuten bewusst wird, dass wir den ganzen Mist, den uns die Werbung verkauft, nicht brauchen und dass man Lebensräume lebensfreundlicher und lebenswerter gestalten könnte. Ich bin überzeugt, dass wir dann auch weniger Krebspatienten hätten. Und ihr hättet trotzdem noch genügend Ehemalige, die diese Seiten hier füllen könnten.

Ich erinnere mich, dass du 2015 mit deiner Band Power Flower bei unserer Familienfahrt aufgetreten bist. Gibt es die Band noch? Machst du noch Musik?

Das Bandprojekt half mir in der Zeit, optimistisch zu bleiben. Jedes Lied war irgendwie eine Art Witz und sehr fröhlich. Später bin ich in der Musik aber tiefgründiger und ernsthafter geworden. Darum mache ich seit drei Jahren mit meiner Band *Cannibalalsex* härtere und ernstere Musik auf höherem Niveau.

Hast du einen Ratschlag oder eine Lebensweisheit, die du anderen gern weitergeben möchtest?

„Schmerz ist unvermeidlich. Leiden ist freiwillig.“ Ich weiß nicht genau, von wem das stammt, aber es ist ein Schlüssel zur Selbstbestimmung. Wir lehnen uns gern darauf zurück, dass alles schlecht ist und ich mache da oft voll mit, aber es bringt uns einfach nicht weiter und wir belügen uns selbst, weil wir selbst entscheiden können, wie wir mit den Dingen umgehen. Scheinbar haben wir uns so an die Konsumentenrolle gewöhnt, dass wir ständig denken, irgendein unterbezahlter Typ auf einem orangenen Fahrrad müsste uns mal Lösungen liefern, und dabei bemerken wir gar nicht mehr, was wir selbst tun können, anstatt herumzujammern. Deshalb versuche ich auch, in meinem Wirkungskreis nachhaltig zu leben und mit meinem Leben ein Konzept zu entwerfen von dem ich denke, dass es in einem schlüssigen Ganzen aufgehen könnte.

Vielen lieben Dank für deine Offenheit. Ich habe mich sehr gefreut, dich nach den vielen Jahren wiederzutreffen. Aus dir strahlt viel Optimismus, Sicherheit und Lebensfreude.



Buchempfehlung

„Eugen und der freche Wicht“

Von Ulrike Grundmann

Sowohl im Universitätsklinikum Dresden als auch im Sonnenstrahl e. V. wird das Buch „Eugen und der freche Wicht“ sehr gern eingesetzt, um Familien die Hirntumorerkrankung eines Kindes und die Behandlung zu erklären. Michael Grotzer hat als Kinderonkologe einen passenden, kindgerechten Ton gefunden, um zu dem Thema gut aufzuklären. Die ansprechenden Bilder der Illustratorin Anna Sommer ergänzen den Text hervorragend. Als Gesamtwerk ist es ein schönes Bilder-Vorlesebuch.

Als Sozialpädagog*innen und Psychologen schätzen wir an dem Buch, dass die Krebszellen nicht als „böse“ bezeichnet werden, sondern dargestellt wird, dass es sich um veränderte Körperzellen handelt. Der Tumor ist in der Geschichte der „freche Wicht“. Auch die Funktion des Gehirns ist in einem vereinfachten Ausklapp-Bild sehr gut nachvollziehbar. Für Kinder wird verständlich erklärt,



dass ein Tumor an den wichtigen Regionen des Gehirns Einschränkungen auslösen kann, ebenso wie diese durch Operationen oder die Behandlung entstehen können. Es wird sowohl auf Operationen als auch Chemotherapie und die Bestrahlung als Behandlungsmethoden eingegangen. Auch das Thema Schuldgefühle wird beleuchtet: Als Eugen die Frage stellt, warum er an dem Hirntumor erkrankt ist, wird ausgeräumt, dass ein Fehlverhalten zum Entstehen der Erkrankung beiträgt. Der Arzt erklärt stattdessen: „Der freche Wicht nistet sich ganz einfach dort ein, wo es ihm passt. Eugen hat ganz sicher nichts falsch gemacht.“

In der Arbeit des Sonnenstrahl e. V. Dresden werden das Buch und dessen Bilder vor allem bei Schulklassenaufklärungen der Mitschüler des erkrankten Kindes eingesetzt. Es kann aber auch in unserer Elternbibliothek ausgeliehen werden. Weiterhin finanzieren wir regelmäßig den Nachkauf des Buches für die Dresdner Kinderonkologie zum Einsatz im Klinikalltag und zur Bereitstellung für die betroffenen Familien. Für Eltern, Pädagogen und medizinisches Personal empfehlen wir das Buch als ein hilfreiches Element bei der kindgerechten Annäherung an das Thema Gehirntumoren.

Titel: „Eugen und der freche Wicht“
 Autor: Michael Grotzer, Illustrationen: Anna Sommer
 Verlag: Edition Moderne
 ISBN 3-907055-70-5

Analog haben Grotzer und Sommer auch ein Kinderbuch zur Leukämie veröffentlicht – Titel: „Julie ist wieder da“.

Spendenaktion

KiKA-Moderator und die Dresdner Philharmonie verschenken „Peter und der Wolf“

Es war eine echte Überraschung als der Anruf kam: Malte Arkona kommt zu Besuch! Viele Kinder kennen ihn als den Moderator der KiKA-Sendung „Die beste Klasse Deutschlands“. Mit dabei hatte er Vertreter der Dresdner Philharmonie. Gemeinsam überbrachten sie für die kleinen Patienten und Patientinnen in der Kinderonkologie die neue CD aus der „Malte & Mezzo“-Reihe: „Peter und der Wolf“. Der Prokofjev-Klassiker ist gerade neu im Handel erschienen und wir durften einen ganzen Stapel signierter Exemplare entgegennehmen.

Zu erst einmal wurde ein Übergabefoto gemacht. Und auch für separate Fan-Schnappschüsse ließ sich der Moderator ablichten. Danach gab es noch Plausch und gute Laune bei einer Tasse Kaffee im Freien. Im Namen der Kinder bedanken wir uns von Herzen bei Malte Arkona und der Dresdner Philharmonie für diese gelungene Überraschung! AR



Von links nach rechts: Konzertmeister Wolfgang Hentrich, Stationserzieherin Aline Merchel, Malte Arkona und Musiktherapeutin Julia Grütznier.

Kalender-Ausverkauf bei den Lions Radebeul



Die Vertreter des Kinder- und Jugendzirkus „Sanro“, der MediClowns und des Sonnenstrahl e. V. Dresden bekommen in der malerischen Umgebung der Radebeuler Weinberge die Spendenschecks des Lions Club Radebeul überreicht.

Im vergangenen November verkaufte der Lions Club Radebeul wie jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit einen Adventskalender für den guten Zweck. Dieses Mal wurden sogar 1 500 Stück gedruckt, weit mehr als in den Vorjahren. Eine entsprechend hohe Gesamtspendensumme von 25.000 Euro wurde dabei gesammelt, denn es wurden alle Kalender verkauft. Dazu gab es auch noch passende gestaltete Weinflaschen und Grußkarten zu kaufen. Zu den Empfängern der Spende gehörte nicht nur der Sonnenstrahl e. V., sondern auch die MediClowns sowie der Kinder- und Jugendzirkus „Sanro“ Radebeul und weitere kleinere Projekte.

Wir danken dem Lions Club Radebeul für das tolle Engagement sowie Friederike Curling-Aust, die das Motiv des Kalenders gestaltet hat, und allen Sponsoren und Unterstützern, die an der Umsetzung dieser aufwändigen Aktion beteiligt waren. AR

Wir sagen DANKE an unsere Unterstützer



Auch in diesem Jahr bekamen wir eine süße Schokoladenspende vom Harley-Shop Dresden (Thomas Heavy Metal Bikes) für die kleinen Patientinnen und Patienten auf der Kinderkrebstation. Wir haben uns riesig gefreut und sagen DANKESCHÖN!



Die First Sensor AG am Standort Grenzstraße Dresden rief zugunsten der Kunst- und Musiktherapie zu einer Fotokalender-Aktion auf: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten Fotos für einen Jahreskalender 2021 einreichen, den die Firma druckte und gegen eine Spende an die Belegschaft verteilte. Die Firmenleitung rundete den Betrag sogar auf. Wir freuen uns sehr über das kreative Engagement und danken allen Beteiligten im Namen der betroffenen Kinder und ihrer Familie für die tolle Unterstützung!



Im Geschäft Radsport Oberlausitz der Familie Bretschneider steht ein Spendenhaus, das einmal im Jahr bei uns geleert und ausgezahlt wird. Danke für das Engagement und den fantastischen Spendenbetrag!



„Unser“ Nascar-hilft-Team hat uns kürzlich Spendengrüße überbracht und nebenbei haben wir die kommende Renntaxi-Saison für die Sonnenstrahl-Familien besprochen. Danke, dass ihr da wart!



Foto: privat

Sven Krahnert von der Polizeidirektion Chemnitz sammelte unter seinen Kolleginnen und Kollegen Spenden für den Sonnenstrahl mit einer „Bitte aufrunden“-Aktion. Die Kollegschaft rundete großzügig auf, wofür wir allen von Herzen danken!



Kathrin Fischer-Osterloh und ihre Kollegin bastelten für unsere Familien in den Elternzimmern hübsche Osternester, die wir kurz vor den Feiertagen entgegennahmen und in die Zimmer stellten. Vielen Dank für diese süße Aufmerksamkeit im Namen der Eltern!



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma AMTC sammeln über das Jahr Geld in einem Spendenhaus, doch dieses Mal war auch noch eine Versteigerung von Bürostühlen im Spiel. Danke für diese Überraschung!

Hier stehen unsere Spendenhäuser

&HAUTgesund Freiberg * Adler Modemarkt im Elbepark * ami - Dein Friseur * AMTC * Änderungsschneiderei „Tapferes Schneiderlein“ * Anwaltskanzlei Ronny Krautz * Apotheke am Universitätsklinikum Dresden * Apotheke Bernstadt * Apotheke Johannstadt * Apotheke Gröditz * Applied Materials GmbH * Arztpraxis Dr. Hänseroth * Atrium Jeans and Shoes Bautzen * Autorin Evelyn Kühne * Avesana-Apotheke Laubegast * Avesana-Apotheke Zwinglistraße * Bäckerei Schmidtchen Röderland/Prösen * Bellina Perla Freiberg * Benno-Apotheke * Bergmann Bestattungen GmbH * Bernd Ulbricht Nachf. - Werkzeuge und Schrauben * Berner Profi Point * Bethesda-Apotheke Radebeul * Bibliothek der HTW Dresden * Blumen Zetzschke im World Trade Center * Blumengalerie * Blumenvertrieb * Bodo Thiemann Parfümerie Bautzen * BSZ für Gesundheit und Soziales (Mensa) * Bundesamt für Stasi-Unterlagen * Burger King am Hauptbahnhof * Carus-Apotheke * Cem Döner Pizza Haus * Center-Apotheke * Charlotte Meentzen GmbH Radeberg * Chauffeur Service Dresden GmbH * City-Apotheken * Coaching & Geistig-Energetische Heilung Silvia Faber * Connys Süßes Lädchen * Der Hörgeräteladen * Der kreative Fach-Laden Meerane * Deutsche Bank (Filiale Pirna) * Deutsche Bank (Filiale Prager Straße) * DEVK Versicherung Enrico Häntzschel * DEVK Versicherung Tobias Weichert * Die Gutachter Kesselsdorf * Dresdner Rückenzentrum * Dresdner SC 1898 (Sportcasino) * Edeka-Markt Robert Schulze Niesky * EL LOCO Tattoo-Shop Bautzen * Elefantapothek * Equipe GmbH * ERGO-Beratung Ivo Stöpel * ERGO-Beratung Jana Dreier * ERGO-Beratung Nicole Fehrmann * Ergo-Bezirksdirektion Jan Heitmann * ERGO-Regionaldirektion Steffen Weber * ERGO-Versicherung Alexander Weber * ERGO-Versicherung Gregor Kohl Görlitz * Erlebnisbad Elbamare * Exil 53 Dynamo-Fans * Farbgestaltung Geppert * Feuerschutz- und Heimatverein Gelenau e. V. * Feuerwehr Rennersdorf-Neudörfel * Finest Hairstyling * Flat Black MC Germany * Fliesenhandel Apel GmbH * Foyer Sonnenstrahl e. V. Dresden * Fräulein SeiAnders * Friseur Krehaaktiv Malschwitz * Friseursalon Clip 10 - Andreas Jantusch * Fuchs-Apotheke Laubegast * Gartenbau Rülcker * Gärtnerei Müller * Gaststätte „Mäusebunker“ Reichenbach * Gemeindeverwaltung Kottmar/Eibau * Gemeindeverwaltung Obergurig * GenussQuelle – Fleischerei Klotsche Radeburg * Gesundheitsstudio Lausitz - Prima Klima - Fitness- und Wellnessclub * Getränkemarkt Ulbricht Radeberg * GEY Motorgereäte & Zweiradservice Ruppendorf * Globetrotter * Görtz-Schuhe Altmarktgalerie * Görtz-Schuhe Hauptbahnhof * Go-Tankstelle Pirna * Gothaer Hauptgeschäftsstelle Ricardo Sieratzki * Grana-

tapfelhaus in der Altmarktgalerie * Grundschule Obercarsdorf * Hans-Jürgen-Paul Fahrzeuge GmbH * Haus der Sinne * Haushaltwaren Ramona Juraske * HEAD-HUGS Dresden * Hebamme Juliane Schwandt * Heilpraktikerin Simone Baumgertel * HIFI-Tempel * Hohenbusch-Apotheke Dresden-Weixdorf * HV Oberlausitz Cunenwalde e. V. * HypoVereinsbank * Ihr Friseur-Profi * IL PROFUMO * Jeannet Gückel Physiotherapie-/Osteopathiepraxis Weinböhl * K und S GmbH Coswig * Kindergarten Park-Haus * Kindergarten Waldpark-Haus * Kosmetikstudio Grit Bretschneider Tharandt * Kosmetikstudio Menzer Dippoldiswalde * Kreuz-Apotheke Cunenwalde * „Kutterschurfer Markthalle“ & Hausmeisterservice Kottmar * Landmarkt Ruppendorf * Lindenapotheke * Lotos-Apotheke * Löwen-Apotheke Ortrand/Schraden-Apotheke Hirschfeld/Elster-Apotheke Elsterwerda * Made by You Chemnitz * Made by You Zwickau * Malerbetrieb Tillack Heidenau * Marchè Mövenpick Hauptbahnhof * Mecklenburgische Versicherung Marcel Hantsche in Pirna * Mensa am BSZ für Gesundheit und Sozialwesen * NASCAR hilft-Team * Naturfriseur Shana - Simone Müller * Naturheilpraxis Kathrin Doyé Altenburg * „Natürlich Herzog“ Freital * Natursteine Demski Kamenz * NKS Autovermietung Dresden * Offizierschule des Heeres * Olympia-Fitness Riesa * Paracelsus-Apotheke Dresden * Perücken- und Haarstudio Hunger Zwickau * Phonehäuschen Elsterwerda * Physiotherapie Klinikum Görlitz * Physiotherapie Stein Thalheim * Physiotherapie Wernicke * Physiotherapie/Osteopathie Katrin von der Bey-Löhmann Dresden * Pralinenherz Dresden * Praxis Barbara Lehm Stolpen * Praxis Dr. Ellen Freude, Coswig * Praxis Dr. Ullrich Gebhardt Bautzen * Radsport Oberlausitz * Restaurant „Aljonuschka“ * Restaurant „La Villetta“ * Restaurant „Zum Griechen“ Stollberg * Restaurant Brunetti * Restaurant Günsel's * Ring-Apotheke * Ritter und Gerstberger GmbH * Rocco Damm Vermögensverwaltung AG * Russisch-Orthodoxe Kirche * Salon WellKAMM * Sanitätshaus Kupfer * Saxx Fitness- und Gesundheitsclub * Scheune Nr. 19 Glashütte/Luchau * Schiller-Galerie * SECUNET AG * Selgros * Sertürner-Apotheke * SG Weißig 1861 e. V. * Sidonien-Apotheke Radebeul * Sonnen-Apotheke Meißen * Sonnenhof Radebeul * SonnenklarTV Reisebüro Meißen * Stadtverwaltung Kamenz - Information * Sternchen Kindermode Altmarktgalerie * SV Eintracht Strehlen 1991 e. V. * SV Königsbrück/Laußnitz * SV Lok Nossen e. V. * Sven Schuster Auto- und Anhänger-Service Kreba * TeeDo Landladen Neustädter Markthalle * Thomas Sport Center * TOTAL-Tankstelle Schönwalde * TSC Thomas Sport Center * Unser Bäcker * Zahnarztpraxis Dr. Sebastian Barth



2021 Das Jahr im Überblick

- 11.–13. Juni** 22. Familienfahrt nach Sayda
- 16. Juli** Benefizkonzert in der Dresdner Kreuzkirche (voraussichtlich)
- 13.–20. August** Sommercamp auf dem Traditionssegler LOVIS (ehem. Patienten, 13–18 Jahre)
- 27. August – 3. September** Sommercamp auf der Mecklenburgischen Seenplatte (Geschwister, 13–18 Jahre)
- 19. September** Benefizkunstauktion von Ulbricht Kunstauktionen
- 24.–26. September** Verwaiste-Eltern-Wochenende
- 16.–22. Oktober** Herbstcamp in Hohnstein (ehem. Patienten, 7–12 Jahre)
- 20. November** Verwaiste Eltern: Grabschmuckgestaltung
- 1. Dezember** Adventskonzert im Kulturpalast

Hinweis: Die Termine stehen unter Vorbehalt. Es kann zu kurzfristigen Verschiebungen oder Absagen kommen.

Kunstauktion

mit musikalischen Einlagen
PIANO SALON
An der Frauenkirche 12, 01067 Dresden

Sonntag, 19. September 2021, 16 Uhr
- Vorbesichtigung ab 11 Uhr -

Gemälde, Zeichnungen & Grafiken

der „Leipziger Schule“, Künstler des Bauhauses
und anderer internationaler Künstler
u.a. Max Klinger, Gerhard Marcks, Wolfgang Mattheuer,
Werner Tübke, Michael Triegel, Rosa Loy,
Marc Chagall, Joseph Beuys



Veranstalter:
Sonnenstrahl e.V. Dresden

Förderkreis für krebskranke Kinder
und Jugendliche
www.sonnenstrahl-ev.org

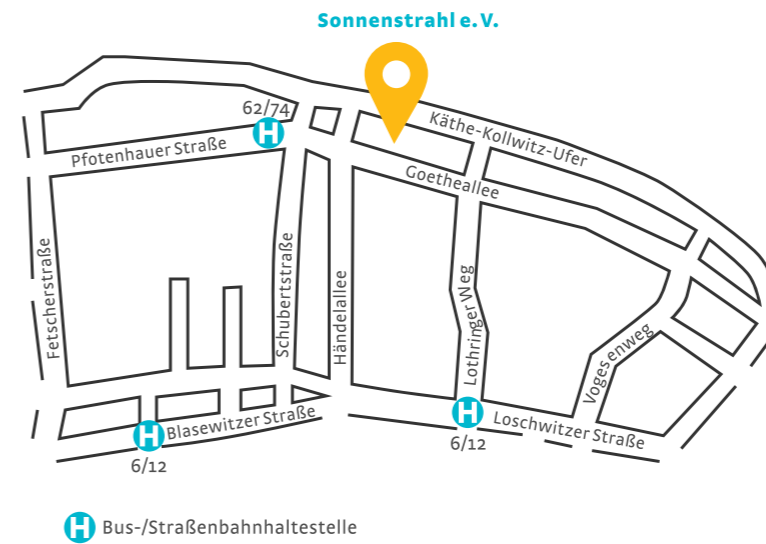


Leipziger Buch- & Kunstantiquariat
ulbricht-kunstauktion.de



Fotorechte bei PIANO SALON DRESDEN

Bitte besuchen Sie uns.



Kontakt

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
Antje Herrmann

GESCHÄFTSSTELLE:
Goetheallee 13 | 01309 Dresden
Telefon: (0351) 315839-00
Telefax: (0351) 315839-29
E-Mail: info@sonnenstrahl-ev.org

PSYCHOSOZIALES TEAM:
Leiterin: Ulrike Grundmann
Telefon: (0351) 315839-10
E-Mail:
u.grundmann@sonnenstrahl-ev.org



So können Sie helfen:

Als gemeinnütziger Verein finanzieren wir unsere Arbeit ausschließlich aus Spenden, da wir keine kontinuierlichen Fördermittel erhalten. Unterstützen auch Sie mit Ihrer Spende krebskranke Kinder, Jugendliche und deren Familien!

Wir danken Ihnen herzlich dafür!

Unsere Spendenkonten:

- Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE82 8505 0300 3120 1134 32
BIC: OSDDDE81XXX
- Unicredit BankAG Dresden
IBAN: DE37 8502 0086 5360 2033 11
BIC: HYVEDEMM496
- DKB
IBAN: DE58 1203 0000 1020 0194 67
BIC: BYLADEM1001
- Erzgebirgssparkasse
IBAN: DE11 8705 4000 3601 0108 00
BIC: WELADED1STB (für die Region Westerbirge)

Impressum

HERAUSGEBER:
Sonnenstrahl e.V. Dresden – Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche, Goetheallee 13, 01309 Dresden

FOTOS:
Archiv Sonnenstrahl

REDAKTIONSTEAM:
Antje Herrmann, Ulrike Grundmann, Annegret Riemer, Silvia Ender, Dajana Wiese, Diana Uhlemann, Phylcia Seidel, Remo Kamm

GESTALTUNGSKONZEPT: OBERÜBER KARGER

WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG:
Senior Prof. em. Dr. med. Meinolf Suttrop, Universitätsklinikum Dresden, Abt. Hämatologie/Onkologie

SCHLUSSREDAKTION, SATZ UND GESTALTUNG:
Annegret Riemer



ZEIG HOHEN PORTOPREISEN DIE ROTE MARKE!

Mit PostModern versenden Sie deutschlandweit
günstiger – und stellen hohes Porto ins Abseits.

DIE MARKE FÜR
PORTOSPARER.